

Limburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Ersteinst täglich

Entnahme der Sonn- und Feiertage
In jeder Woche eine Beilage
und Winterferienplan je nach Jahreszeiten
Wochensender um die Jahreswende

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
H. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einrückungsgebühr 15 Pf.
die Kapitalien Werbungsstelle oder deren Raum.
Reklamen die 91 von heute beizulegen 25 Pf.
Wabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

46. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Freitag, den 23. Februar 1917. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 80. Jahrg.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zu Entscheidung. Unsere
haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind
dankbar, daß sie die letzte Maske fallen
lassen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß
heute für den Bestand unseres Vaterlandes
sein, für das Sein oder Nichtsein von Haus
Herb, von Weib und Kind.
Nicht gilt es alle Kräfte für dies Ziel ein-
setzen und nichts zu unterlassen, was unsere
in dem Völkerringen zu steigern und zu
vermag.
Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichs-
bank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale
Land durch die Diamantenregie gilt diesem

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er
zeigt unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.
wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen
Platz und den Wiederaufbau der Friedens-
wirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe,
welcher die Reichsbank auffordert, zählt —
das sei hier den mancherlei herumgeschlei-
chenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich fest-
gestellt —

in den notwendigen Hilfsarbeiten,

denen wir gewillt sind, unseren Feinden ent-
gegenzutreten und unseren Taten den Endsieg
zu sichern.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers
hilt noch nicht alle Kreise unseres Volkes.
Wir können wir zwar davon absehen, Gold-
und -gerät aufzurufen, dem ein hoher
Wert oder — wie alten durch Generationen
überwachten Familienstücken und den Trau-
ringen der Lebenden — ein besonderer kultur-
historischer oder ethischer Wert innewohnt, aber
alles übrige muß auch hier rückhaltlos Opfer-
bereitschaft sich in des Vaterlandes Dienst stellen.
Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau
heute, wo es den Kampf um des deutschen
Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbst-
ständig und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer
eintritt und längst von dem Wahn geheilt ist, auf
Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch
not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück
Gerät, von dem sich weitherzigste Opfer-
bereitschaft zu trennen vermag, den Kampf für
das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße
Trennen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands!
zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch
dem gesunden Bewußtsein, daß des
deutschen Volkes schwerste Zeit von euch
erwartet, auch an dieser Stelle eure Hilfe
spenden, nicht wankend machen durch
Töne, denen das geforderte Opfer zu
hoch erscheint.

Wir brauchen eure Opfer!
Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein,
Präsident der Reichsbank.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Diejenigen Herren Bürgermeister der Landgemeinden des
Kreises, welche die Gemeindevoranschläge noch nicht eingereicht
haben, mache ich darauf aufmerksam, daß die Frist zur Ein-
reichung am 25. d. Mts. abläuft.

Limburg, den 22. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Verordnung.

Betr.: Verbot der Mitteilung militärischer Maßnahmen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belaga-
rungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mit
unterstellten Korpsbezirk:

Es ist verboten, einem anderen Mitteilungen zu machen,
aus denen auf militärische Maßnahmen Schlüsse gezogen werden
können, sowie Mitteilungen in geheimer Schreibart oder einer
Geheimsprache und Mitteilungen, die nur aus Einzelbuchstaben
oder Zahlen oder nur aus Unterschrift bestehen.

Der Versuch ist strafbar.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 14. Februar 1917.

Hst. III. Lg. Nr. 2933/854.

Stellv. Generalkommando.
18. Armeekorps.

Preise für ausländisches Bild.

Nach Zeitungsmeldungen sollen auf deutschen Märkten so-
genannte ausländische Posten zu Preisen bis zu 20 Mark ge-
handelt werden.

Die festgesetzten Höchstpreise (i. Reg. Amtsblatt 1916,
S. 279 und 328) gelten auch für alles aus dem Ausland
eingeführte Bild. Ausnahmefälle zum Verlaufe über
Höchstpreis sind bis jetzt nicht bewilligt, sondern, wenn bean-
tragt, ausnahmslos abgelehnt worden. Wenn also in ein-
zelnen Fällen ausländische oder angeblich ausländische Posten
oder sonstiges ausländisches Bild zu Preisen verkauft werden,
die die Höchstpreise überschreiten, so liegt eine strafbare Ver-
letzung vor.

Im Ermittlungsfalle wird unmissverständlich auf Grund des
Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der
Fassung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) ein-
geschritten werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1917.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung

über Kartoffeln.

Vom 7. Februar 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen
zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Artikel 1.

Die §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Kartoffeln
vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1314) erhalten
folgende Fassung:

§ 1. Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung
mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die
Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Reichs-Gesetzbl.
S. 590) hat nach dem Grundgesetz zu erfolgen, daß der
Kartoffelerzeuger bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und
Kopf 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden
angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf. Im übrigen
wird der Tageslohn bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens
1/2 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der
Schwarzarbeiter eine tägliche Zulage bis 1/4 Pfund erhält. Die
Vorschriften über den Ertrag eines Teiles der Kartoffelmengen
durch Rohraben (Bekanntmachung über Rohraben vom 1.
Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1316)) bleiben unberührt.

§ 2. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärke-
mehl sowie Erzeugnisse der Kartoffelstärkerei dürfen, vorbehaltlich
der Vorschriften im Absatz 2, nicht veräußert werden.
Der Kommunalverband kann gestatten, daß Kartoffeln,
die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung eignen
und einer Trockenanlage oder einem Feinheitsbetriebe zur Ver-
arbeitung nicht zugeführt werden können, an Schweine und
Fiedervieh und, soweit die Verfütterung an solche Tiere
nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 10. Februar 1917 in
Kraft.

Berlin, den 7. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Die Herren Bürgermeister werden um genaue Beachtung
vorstehender Bekanntmachung bei Inanspruchnahme der hier-
nach von den einzelnen Kartoffelbesitzern abzugebenden Men-
gen dringend ersucht.

Limburg, den 22. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Nach den Bestimmungen der Reichszuckerstelle über die
Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung im Jahre 1917
werden für jedes überwinterte Volk als Höchstmenge 6 1/2
Kilogramm Zucker für das Jahr zugeteilt.

Der Zucker wird nach Wahl der Imker teils Februar-
April 1917, teils Juli-August 1917 geliefert. Im Februar
bis April 1917 können jedoch höchstens für jedes Volk
5 Kilogramm geliefert werden.

Der Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung mit Aus-
nahme des noch auf alte zollamtliche Berechtigungscheine
zugeleitenden Zuckers ist zugleich dem örtlich zuständigen Im-
kerverein anzumelden, und zwar auch von denjenigen Imkern,
die nicht Mitglieder des Vereins sind. Die Anmeldung
muss enthalten:

- Anzahl der überwinterten Bienenstöcke;
- Angaben der Zeit, in der die Lieferung des Zuckers
gewünscht wird;
- Angabe, wieviel versteuerten und wieviel unversteuer-
ter Zucker gewünscht wird. (Unversteuerten Zucker
nur bis zur Höchstmenge von 5 Kilogramm und nur
zur Lieferung nach dem 31. März 1917);
- Die Verpflichtung der Zucker empfangenden Bienen-
züchter, den ihnen zur Fütterung ihrer Bienen zu-
gewiesenen Zucker nicht zu anderen Zwecken zu ver-
wenden, und ihre Homigerzeugung nach näherer Be-
stimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzu-
legenden Preise an eine noch zu bezeichnende Stelle
abzuliefern.

Die Anmeldung muss spätestens am 25. Februar den
Imkervereinen vorliegen.

Der Vorsitzende des Bienenzüchtervereins für den Re-
gierungsbezirk Wiesbaden hat bereits die Bezirksvorsitzer
des Vereins veranlaßt, eine Bekanntmachung zu erlassen,
worin die Imker, die nicht Mitglieder des Vereins sind, auf-
gefordert werden, sich beim Bezirksvorsitzer zu melden und
dort die Meldepapiere zu unterzeichnen. Die einzelnen Be-
zirksvorsitzer sind hier nicht bekannt. Neben der Bekannt-
machung der Bezirksvorsitzer erscheint mir die Veröffentlichung
der vorstehenden Bestimmungen der Reichszuckerstelle
durch das Kreisblatt und die ortsübliche Bekanntgabe drin-
gend erforderlich mit dem Hinweis darauf, daß die For-
mulare für die Anträge bei den Bezirksvorsitzern kostenlos
abgegeben werden. Der einzelne Imker hat also nur den
Antrag einzureichen, nicht aber wie im Vorjahr die Berech-
tigungscheine bei dem zuständigen Zollamt zu beantragen.
Der Bezirksvorsitzer befragt für alle freigelegenen Imker
einen Gesamtberechtigungschein.

Cassel, den 6. Februar 1917.

Der Oberpräsident.

Hengkenberg.

Rr. 2787.

Die Herren Bürgermeister werden um sofortige orts-
übliche Bekanntmachung ersucht.

Limburg, den 20. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Der Tauchbootkrieg.

Die Versenkung des italienischen Truppentransportdampfers „Minas“.

Berlin, 22. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Eines unserer
Unterseeboote hat am 17. Februar im Mittelmeer den
italienischen Truppentransportdampfer „Minas“ (2854 To.)
durch Torpedoschuß versenkt. Der Dampfer hatte tausend
Mann Truppen, eine große Ladung Munition und
Gold im Werte von 3 Millionen Mark für Salonik an
Bord. Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an
Bord befindlichen Truppen sind umgekommen,
mit Ausnahme von zwei Mann, die von dem Unterseeboot
gerettet wurden.

Notiz: Der Dampfer „Minas“ ist schon in dem Bericht
vom 19. Februar erwähnt worden.

Carlson über die Tauchbootgefahr.

London, 21. Febr. (W. I. B.) Im Unterhaus hielt
Carlson namens der Admiralität eine Rede, in der er u. a.
über den Tauchbootkrieg sagte: Die Tauchboot-Drohung ist
keine neue Drohung, sondern sie ist eine Ge-
fahr, die während der letzten Monate uns
immer wachsend ins Gesicht scharte. Die Be-
drohung ist schwer. Sie ist noch gelöst worden.
Kein einzelnes Wundermittel besteht; oder kann bestehen. Aber
ich bin voll Vertrauen, daß bei der Entwicklung der Maß-
nahmen, die erdacht worden sind oder erdacht werden, der
Erfolg der Bedrohung allmählich gemindert werden wird.

Ein erfolgreicher Tauchbootkommandant.

Berlin, 22. Febr. Zu dem schönen Erfolge zweier
unserer Tauchboote, die, wie gemeldet, 36 Schiffe versenkt

haben, erzählt man noch, daß der Kommandant eines dieser Boote der Oberleutnant zur See Steinbrink war. Steinbrink hat sich als Tauchbootkommandant wiederholt schon ausgezeichnet und dafür auch den Orden Pour le mérite bekommen. Von den 36 versenkten Schiffen wurden 23 von seinem Boot versenkt.

Versenkt.

Berlin, 22. Febr. (W.I.B.) Von unseren Unterseebooten wurden versenkt: Am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken“ mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der norwegische Dampfer „Ellavore“ mit Früchten und Wein von Neapel nach London, an demselben Tage der norwegische Dampfer „Havard“ mit Getreide nach Dänischen Amtserda, 22. Febr. (W.I.B.) Der holländische Dampfer „Driebergen“ ist versenkt worden.

Basel, 22. Febr. (Hf.) Das französische Marineministerium veröffentlicht seit mehreren Tagen angeblich vollständige Listen der versenkten Schiffe. Die letzten dieser Verzeichnisse lauten: 16. Februar: „Minas“ (italienischer Dampfer); 18. Februar: „Stolab“ (schwedischer Dampfer); „Giuseppe“ (italienischer Dampfer); 19. Februar: „Guido“, italienischer Segler, ferner am selben Tage der englische Dampfer „Corso“, früher „Garador“ (3242 Tonnen), die Fischerboote 989 und 2977 aus Boulogne; am 20. Februar: der englische Dampfer „Kosala“, der norwegische Segler „Halls of Aston“ (1965 Tonnen); am 21. Februar der norwegische Dampfer „Dulas“ (1452 Tonnen).

London, 21. Febr. (W.I.B.) Der englische Dampfer „Brigade“ (425 Tonnen) ist versenkt worden.

Schmerzliche englische Schiffsverluste.

Berlin, 22. Februar (Hf.) Unsere Unterseeboote haben in der letzten Zeit nicht nur quantitativ dem englischen Frachtraum herbe Verluste zugefügt, sondern auch das Glück gehabt, neue und daher besonders wertvolle Dampfer zu torpedieren. So verzeichnen die „Times“ vom 12. Februar 1917 mit besonderem Bedauern den Verlust des 8200-Tonnen-Dampfers „Mantola“, welcher erst im vorigen Jahre erbaut worden ist. In der Verzeichnisse der „Times“ vom gleichen Tage befinden sich ferner die Dampfer „Japanese Prince“, 4876 Tonnen, der im Jahre 1911 erbaut worden ist, sowie „Deedtree“, ein 1277-Tonnen-Dampfer vom Jahre 1912.

Vergiftete Lebensmittel auf neutralen Schiffen?

Berlin, 22. Febr. (Hf.) Wie wir von zuverlässiger Seite hören, versuchen die Entente-Mächte, auf ihrer Fahrt vergiftete Lebensmittel mitzunehmen. Diese sollen bei etwaigen Begegnungen mit deutschen Unterseebooten den deutschen Mannschaften abgegeben werden.

Der englische Druck auf Holland.

Haag, 22. Febr. (W.I.B.) Meldung des Haager Korrespondenzbüros. Die Reichshofenverteilungskette berichtet, daß die Einfuhr deutscher Kohlen im Januar nicht ganz 100000 Tonnen betrug, während man für diesen Monat auf 200000 Tonnen rechnete, zumal bis heute wegen der Einstellung der Schifffahrt auf dem Rhein die Einfuhr ganz ruhte. Jetzt können mit Extrazügen monatlich 100000 Tonnen eingeführt werden. Im günstigsten Falle wird Holland, das monatlich 700000 bis 750000 Tonnen braucht, mit Einfuhr der Produktion der Limburger Kohlenwerke über 800000 Tonnen im Monat verfügen. Was England anbetrifft, so ist im Dezember die versprochene Kohlenmenge von 220000 Tonnen pro Monat seit 1. Februar ganz ausgefallen, da von englischer Seite für eine Lieferung von Kohlen Forderungen bezüglich der niederländischen Schifffahrt gestellt wurden. Von unterrichteter Seite wird dem Korrespondenzbüro mitgeteilt, daß in englischen Häfen 21 niederländische Kohlen-schiffe liegen. England macht die Lieferung von Kohlen jetzt davon abhängig, daß die Schiffe mit einer vollen Ladung „Dienstboden“ — also hauptsächlich mit Ackerbauprodukten und Margarine nach England zurückkehren oder sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen nach den französischen Häfen für England zu unternehmen. Auch die Rückreise der 21 Schiffe nach Holland mit Ballast ist nicht möglich, da England nur dann Bunkertreibstoff geben will, wenn die Schiffe sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen von England nach französischen Kanalfäsen oder nach dem Golf von Biscaya und mit Erz zurück nach England zu machen. Infolge dieser Bedingungen muß

unser Schifffahrt nach England fast ganz eingestellt werden.

Die ersten Opfer des Frontdienstes.

Haag, 22. Febr. (W.I.B.) Zur Versenkung der beiden in englischen Diensten fahrenden holländischen Schiffe „Doctormarus“ und „Trompenburg“ schreibt der „Haagse Courant“ vom 21. Februar: Beide Schiffe waren mit aufgezogenen Kohlenladungen für englische Rechnung von Holland nach Las Palmas unterwegs. Das sind die beiden ersten Schiffsopfer des Frontdienstes, den die bekannte Beschränkung der Rechte der kleinen Nationen“ von uns fordert.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Febr. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Armentieres drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kampfpioniere in unsere Stellung. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt. Erkundungsvorstände des Feindes südwestlich von Barneton südlich des La Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga und am Südufer des Rarog-Sees schützten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kampagniekräfte.

Bei Babusz an der Schischana und an mehreren Stellen zwischen dem Dniestr und den Waldkarpaten wurden einige Handstreife von unseren Stütztruppen erfolgreich durchgeführt.

An der

Front des Generalobersten Erzhirzog Josef

und bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

herrschte bei Schneetreiben nur geringe Geschäftstätigkeit.

Mazedonische Front.

Südlich des Warbar versuchten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten. Sie wurden im Handgranatenkampf zurückgetrieben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 22. Febr. Abends (W.I.B. Amtlich.)

Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Im Osten brachte östlich von Mogow ein Vorstoß von Sturmtruppen 250 Gefangene ein.

Von der Westfront.

Berlin, 21. Febr. (W.I.B.) Die Westfront steht bei Regen und unheiliger Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorkampfbekämpfen. Die Engländer haben bei den Bemühungen an der Ancre seit Neujahr nur ein unbedeutendes Geländegewinn, das größtenteils planmäßig geräumt wurde, besetzt. Es ist noch nicht einmal das Doppelte des deutschen Gewinnes eines einzigen Tages, des Vorkampfes auf die Höhe 185, südlich Rippont, das Gelände von 2600 Meter Breite, und 800 Meter Tiefe einbrachte. Die Deutsche hat sich hier auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuerge- wehre, einen schweren und zwei leichte Minenwerfer erhöht. An der Ancre ist es wieder still geworden. Dagegen griffen die Franzosen mit Erkundungs- abteilungen aus dem Raume Remieres-Wald, westlich Flirz die deutschen Stellungen an. In der Hauptsache brachen die Angriffe vor den deutschen Stellungen zusammen. Einzelne Abteilungen kamen an der Bahn Thiaumont-Berncourt in die deutschen Gräben, wurden aber durch sofortigen Gegen- stoß wieder hinausgeworfen. Ebenso wurden starke eng- lische Erkundungsabteilungen, die nach Sprengversuchen bei

derseits der Bahn Opre-Comines vorgingen, durch deutsche Sperrfeuer schnell zum Stehen gebracht. Hier gelangten nur kleine Teile südlich der Bahn in deutschen Gräben, die durch Gegenstoß wieder unter Zurücklassung von Gefangenen flüchten mußten. Zeugnend ist, daß die bisher gefangenen unteren Engländer infolge völliger Trunkenheit un- mungsunfähig waren.

Zusammenstoß englischer Truppentransport- schiffe.

London, 22. Febr. Vor Savona (Italien) am 27. Januar die englischen Truppentransportschiffe „man Monarch“ und „Phosia“ durch Zusammenstoß be- schwer beschädigt.

Bissolati in Frankreich.

Lugano, 21. Febr. Die Freunde des italienischen Ministers Bissolati, dem die lang angekündigte und schmerzliche Reise nach Frankreich und England zum der verbündeten Fronten endlich gestattet worden ist, aus der Reise etwas Kapital für sich zu schlagen, selbst die Art und Weise, in der die Reise vor sich ge- henden Bedeutung des Mannes widerspricht. An- nalist erwartete ihn in Paris; nicht einmal der italienische Kaiserliche Marschall Salvago Raggi war aus dem hoi, sondern besuchte ihn erst später. Immerhin der Vertreter des „Petit Parisien“, um ihn zu internen. Bissolati sagte ihm, daß er nicht nur als Minister, sondern wesentlich als „einfacher Bürger und Soldat“ komme. Reise habe den Zweck, die Beziehungen zwischen den Regierungen noch enger zu gestalten. Er hofft und zeugt, daß die Formel von der einheitlichen Front einer Weise verwirklicht werde, daß die Feinde der Änderung der zwischen den Verbündeten bestehende- ziehungen bemerkt werden. „Wir werden siegen, wir es wollen“. Ein interessantes Geständnis, daß bisher offenbar „nicht gewollt“ hat.

Verwendung von Schrotpatronen im französischen Meer.

Im südlichsten Teil der Westfront ist öfters mit Schrot Patronen auf die deutschen Schiffe in den Stille- geschossen worden, und bei Bitterhausen wurde un- zähligen Drahtbindern eine zerstörte französische S- ante mit drei Patronen (Repposten) gefunden. Die- wendung dieser völlerrechtswidrigen Waffe im fran- zösischen Meer wird bewiesen durch die freiwillig niederge- schossenen französischen Soldaten, der befan- den von den 53 Mann eines Stützpunkts für Patrouillen- mungen der 134. Division, welche Anfang Janu- der Handstreife gegen die deutschen Gräben ausföhrte, jähr 10 Leute mit doppelläufigen Jagdflinten aus- waren, um mit Repposten auf den Feind zu schießen. Kartusche hatte 9 Repposten (9 kleine Bleifugein).

Die Tuberkulose im französischen Meer.

Am 4. Februar fand, laut „Petit-Parisien“ von Februar 1917, in Frankreich ein Opferfest für tuberkulose- daten statt. 20000 schwindsüchtige Franzosen sind nach- dem Blatt in der Schweiz interniert, 60000 sind unter- geworden und bilden eine Gefahr für ihre Umgebung. — Der Frankreich infolge seines Menschenmangels zahlreiche Tuberkulose in das Meer einstellt, ist kürzlich in deutschen Zei- bereits berichtet worden. Die starke Verbreitung der Tu- bulose in Frankreich wird bisher mit unzulänglichen Ar- bedämpft. Vor Kriegsausbruch besaß das Land un- Lungenheilküthen (gegen 1500 in Deutschland). Vor- fordert die Krankheit 70000 Opfer. Seit Frühjahr hat die- macht sie sich beim Heere in verhängnisvoller Weise merksam. Nach dem eigenen Eingeständnis der fran- Presse genügen alle bisherigen Gegenmaßnahmen nicht, fordert daher Geld, Geld, Geld! Aber der Vorkampf Deutschland durch seine groß angelegte Tuberkulose- kämpfung seit Jahren vor allen anderen Ländern ge- hat, kann auch mit den erheblichsten Geldmitteln von Reich nicht mehr eingeholt werden. Frankreichs Be- rung nimmt nicht nur durch den Geburtenrückgang, sondern auch durch die Tuberkulose immer mehr ab.

Schlechte Ernteausichten in England.

Kopenhagen, 22. Febr. (Hf.) Alle aus En- kommenden Nachrichten beweisen eine gewisseervo- dem Inselreich. Vor allem scheint zu den durch den booskrieg geschaffenen Schwierigkeiten die erhöhte Kal- hirtzukommen, daß die englische Weizenerte voll-

Die Herrin von Retzbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

36)

(Nachdruck verboten.)

Lothar Rehbach, dessen Zimmer neben dem Fräulein Binden lag, hatte noch nicht sein Lager aufgeschlagen. Eine seltsam erregte Stimmung verdrängte seine Ruhe. Er sah eine Zigarette rauchend, am offenen Fenster und blickte in die Nacht hinaus. Seine Gedanken weilten bei Anne-Rose, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

In seine seltsam träumerischen Gedanken hinein ver- nahm er das Geräusch der jammernden Frauenstimmen aus Fräulein Bindens Zimmer und hörte dann die Tür zu- schlagen und wieder das leise Jammern auf dem Korridor draußen. Sollte den alten Damen etwas zugefallen sein?

Er erhob sich rasch und hilfsbereit und trat auf den Korridor. Und da bot sich ihm ein seltsames Bild — die beiden alten Damen in Jammer aufgelöst und in sehr un- gewöhnlicher Kostümierung.

Als er aus seinem Zimmer trat, sahen sie beide einen kleinen Schrei aus, aber dann flohen sie plötzlich wie neubelebt auf ihn zu, umklammerten ihn wie einen Rettungsanker, hoben die tränennassen bleichen Gesichter zu ihm auf und riefen ihm jammerns zu:

„Es spukt!“

Lothar hatte bei dem komischen Anblick kaum seine Fassung bewahren können.

Nun lachte er herzlich auf.

„Aber meine verehrten Damen, beruhigen Sie sich doch, daran ist gar nichts zu denken.“

Holdchen und Binden lieferten ihm nun einen überstürzten Bericht, der fast noch grauslicher aussah, als die schreckliche Wirklichkeit.

Lothar hörte lächelnd zu und schüttelte den Kopf.

„Das wird sich alles ganz harmlos auflösen lassen, meine Damen. Wir wollen das sofort untersuchen, wenn Sie mit gestatten wollen, Ihre Zimmer zu betreten. Bitte, folgen Sie mir.“

Dazu waren jedoch die beiden Damen nicht zu be- wegen. Sie beschworen auch Lothar, sich nicht in Gefahr

zu begeben. Mit solchen Dingen sei nicht zu spaßen. Er solle wenigstens Hilfe herbeiholen.

„Es wird nicht nötig sein, noch jemand aus dem Schlaf zu rufen. — Bitte meine Damen, treten Sie einweilen bei mir ein und nehmen Sie Platz. Ungewöhnliche Um- stände entschuldigen das. Bei mir spukt es ganz gewiß nicht. Ich drehe Ihnen auch das elektrische Licht an. So, nun erholen Sie sich erst ein wenig von dem ausgestan- denen Schrecken. Ich gehe inzwischen hinüber in ihre Zimmer und untersuche, was das für ein Geräusch ist. Von Geistern wird ganz gewiß nichts zu finden sein.“

So beruhigte er die zitternden Stiftdamen, die sich eng aneinander gedrängt, auf dem Divan niederließen.

Dann ergriff er den Leuchter, den Binden noch immer frampfhaft umklammert hielt und ging hinaus. Als er in den Zimmern der alten Damen anlangte, drehte er zu- nächst das Licht an, und dann stand er still und lauschte. Ja, das war das furchtbare Geräusch. Lothar stutzte und ging auf dem Kleiderschrank zu, hinter dem es herverdort. Er öffnete den Schrank, er war leer. Nun leuchtete er dahinter und sah, daß der betreffende Schrank eine Tür verstellte. Reife rückte er den Schrank ein wenig zurück und legte das Ohr an die Tür.

„Das ist allerdings schauerlich“, sagte er lächelnd. Nun konnte er den Spulgeist.

Mit lachendem Gesicht kehrte er in sein Zimmer zurück, wo die Damen ihm mit großen angstvollen Augen entgegen- starrten.

„Meine Damen, ich habe den fürchterlichen Spulgeist ent- deckt, es ist der geräuschvolle Herr Oberst, der auch im Schläfe seine Natur nicht verleugnet, er schnarcht allerdings grauenregend.“

Fassunglos sahen sich die Damen an — dann sanken sie ausschlagend in die Arme.

„Er schnarcht“, sagten sie erlöst wie aus einem Rande. Und die angstverzerrten Gesichter glätteten sich.

Sie vermochten es nun aber sich, unter Lothars Schutz in ihre Zimmer zurückzukehren und lauschten mit fast ver- karten Gesichtern auf die allerdings fürchterlichen Schnarch-

töne, die sehr wohl wie ein qualvolles Stöhnen und Klängen. Lothar schob nun den Schrank leise wieder

„Es dürfte geraten sein, wenn die Damen in dem Zimmer schlafen, vielleicht eine auf dem Divan. Sie sind am besten diese Verbindungstür, damit Sie der geräusch- volle Herr Oberst nicht weiter hört. Morgen müssen Sie Abhilfe schaffen“, sagte Lothar.

Die beiden dem Leben wiedergegebenen Stiftda- mten Lothar wieder und wieder die Hände und ver- ihm, er habe ihnen das Leben gerettet, denn sie wären noch vor Todesangst gestorben. — Und verschämt bat Lothar um Discretion. Es dürfte niemand erfahren, er in ihrem und sie in seinem Zimmer gewesen seien. Sie versicherte ihnen feierlich auf Ehrenwort, daß er es nie Grab schweigen würde.

Mit dankerfülltem Herzen sahen sie ihren „Retter“ den. Und dann krochen die beiden fröhlichen Be- zusammen in Bindens Bett, worin sie reichlich Platz ha- Sie hielten sich, wie erlöst von Angst und Per- den Händen.

„Kann man denn ahnen, Binden, daß ein Men- Schläfe solche Töne ausstoßen kann?“ sagte Holdchen, blickend beschämt.

„Nein, doch, Holdchen, wir haben ja noch nie Mann schnarchen hören. Wie gut, daß uns Lothar Rehbach Hilfe kam. Er ist ein guter, lieber Mensch, und so und mutig.“

„Ja, ein Held ist er, Binden. Wirst du mich wieder schlafen können?“

„Ich hoffe es. Und weicht du, Holdchen, solange wir sind, schlafen wir zusammen in meinem Bett. Wir sag- nicht erst etwas, daß der Oberst schnarcht. Der wird sich wieder unverschämt und sagt, Frauensleute können vertragen.“

„Ja, wir schweigen darüber, es ist besser so. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, mein Holdchen, nun schlaf gut.“ Und die alten Damen fanden endlich die wohlver- Ruhe.

(Fortsetzung folgt)

...lagen verspricht. Ein Privattelegramm an „Poli-
das von der englischen Zensur durchgelassen wurde,
seinerlei Hehl daraus, daß der strenge Winter die
...aufschien außerordentlich verschlechtert hat, und daß
...gemachten Kiesenanstrengungen und aufgewandter
...kraft die Weigenente dieses Jahres in England noch
...werden wird, als die des vergangenen Jahres.
...Korrespondent rechnet bereits mit einer nicht unbedeu-
...Erhöhung der Verkaufspreise. Die Behauptung, daß
...George gelangen sei, die drohende Kartoffelkrise
...Ningst recht schwach, und der nervöse Eindruck
...noch mehr verstärkt durch die Schilderung, welche bei-
...übertriebene Agitation für den Flottenbau im Flotten-
...vor allem von weiblicher Seite entfaltet wird.

600 000 englische Rekruten als dauernd untauglich entlassen.

Haag, 22. Febr. In weiten Kreisen des englischen
...macht die Mitteilung eines Blattes Aufsehen, daß
...volle 600 000 Rekruten nach kürzester Dienstzeit als
...untauglich erwiesen haben, daß sie dann größtenteils
...und heillos völlig ruiniert, ohne einen Pfennig
...lassen wurden.

Wie England deutschen Edelmut erwidert.

...lich ging durch die Presse die Nachricht, daß die deutsche
...einem kriegsgefangenen englischen Offizier auf seine
...gestattet habe, um Besuch seiner sterbenden Mutter
...Wochen nach England zu reisen. So sei es ihm
...möglich worden, noch am Sterbebett seiner Mutter zu
...und ihr die Augen zuzudrücken. Der Offizier habe
...verfügt, der Öffentlichkeit durch die englische Presse
...diesem Akt deutscher Menschenliebe Kenntnis zu geben,
...Bekanntgabe sei aber seitens der Presse
...gelehnt worden. Eine Anfrage im Parlament habe
...der Minister des Innern dahin beantwortet, daß er der
...in der Sache keine Vorkehrungen gemacht habe. Immer-
...entsprechend das Verhalten der Presse offenbar der Zustimmung
...englischen Regierung, wie folgendes englische Gegenstück zu
...ritterlichen deutschen Handlungswort leitet: Die Mutter
...in englischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Bismarck-
...der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika war un-
...elber erkrankt und klagte den Wunsch, ihren Sohn noch
...mal zu sehen. Das auf diplomatischem Wege der englischen
...Regierung übermittelte Gesuch um einen kurzen Urlaub ist
...von dieser abschlägig beschieden worden mit der
...Begründung, daß der Bismarckmeister sich noch im dienst-
...fähigen Alter befinde und als Soldat gefangen genommen
...worden sei. England hatte also keine Neigung, sich für den
...deutscher Ritterlichkeit durch eine gleiche Handlung er-
...weilich zu zeigen. Oder war der gefangene englische Offizier
...nicht nicht dienlich? Ist er vielleicht nicht als Soldat
...gefangen genommen worden?

Die Lage in Rumänien.

... Stockholm, 22. Febr. Laut „Ruska Wjedomosti“
...in Odesa die rumänische Sonderkommission für den Ein-
...satz von Lebensmitteln ein, an denen in Rumänien empfind-
...Mangel herrscht. Die rumänische Regierung stellt
...Bäcker und Soldaten für die Bekleidung der Felder ein.
...der Wechsellage, der auf 3-Franken-Stücke gegen einen Rubel
...der Löhnen war, ist jetzt auf 2,60 gefallen. Die Organisation
...der Armee wird eifrig betrieben. Die Entlassung mehrerer
...Minister und Obersten hat allgemeine Bestriedigung geun-
...den. „Utro Russij“ bezeichnet trotz der beginnenden Rückkehr der
...Befehligen, denen der Aufenthalt in Rußland unerträglich sei,
...die Zahl der noch im Gouvernement Jekaterinoslaw befind-
...rumänischen Beamten auf 10 000. Bisher wurden
...700 000 Rubel dem rumänischen Staat, sowie rumä-
...nischen Ärmern gebührende Gegenstände nach Jekaterinoslaw
...Sicherheit gebracht. Die „Börsezeitung“ berichtet über
...Kaufleuten zahlreicher Personen in den rumänischen
...Bäbiden, die das Unglück Rumäniens ausnützen und von
...Ausbeutern und Hilfs-Organisationen Beiträge erzwün-
...gen. Auch Petersburger Hofkreise fielen einem angeblichen
...ersten Rantstagen zum Opfer, der bei Nachforschungen
...verloren verfiel.

Wangsdarbeiten der Internierten in Rußland?

... Auf ein Gesuch des Landwirtschaftsministers, ihm Arbeits-
...kräfte zur Verfügung zu stellen, hat der russische Minister
...seiner Stellung vom 12. Januar beschlossen, bei der Militär-
...behörde die Entscheidung einzubohlen, ob es opportun sei,
...bis 60 000 Ausländer zu landwirtschaftlichen Arbeiten in
...Rußland zu verwenden. Da, wie bekannt, die Kriegsgefan-
...genen sowieso zu verschiedenen Arbeitsleistungen herangezogen
...werden, so ist es den Russen wohl zuzutragen, daß sie bei
...dem jetzigen Arbeitermangel unsere internierten Landsleute
...zwangsweise beschäftigen werden. Sollte diese Annahme sich
...erweisen, so dürften wohl auch deutscherseits Maßnahmen
...zu erwarten sein hinsichtlich der zwangsweisen Beschäftigung
...in Deutschland festgehaltenen russischen Zivilpersonen.

Russische Verleumdungen.

... Sofia, 21. Febr. (W. I. B.) Meldung der bulgarischen
...Lagegraphen-Agentur. Die „Birschewija Wjedomosti“, deren
...antibulgarische Organe bereits zu den widerlichsten Lügen greift,
...schaffen sich wiederum mit dem abgedroschenen Thema von an-
...gebotener Unzufriedenheit und Unruhen in der bulgarischen
...Armee. Zwischen den in Mazedonien operierenden bulgarischen
...und deutschen Truppen soll größtes Mißtrauen herrschen und
...russische Mißbräuche sollen ausgebrochen sein. Das rohe
...Betrügen der an der Spitze der bulgarischen Einheiten stehen-
...den deutschen Offiziere erzeuge unter den bulgarischen Sol-
...daten lebhaftes Mißtrauen. Viele bulgarische Soldaten
...haben ihre harmlosen Schritte gegen die fremden Kommandan-
...ten neuer bezahlen müssen. Alle diese Meldungen
...sind nichts als Lügen. Keine bulgarische militärische
...Einheit ist bisher von einem Deutschen besetzt. Unter
...den reichlichen Bannern greift ist die bulgarische Armee
...bisher und entschlossener denn je. Die Tatsache, daß die
...Bulgaren bereit sind, Schulter an Schulter mit ihren treuen
...Verbündeten dem wirkungslosen Versuch unserer Gegner, die
...die Fortführung des Krieges allein verantwortlich sind,
...zum Scheitern zu bringen, bildet einen Beweis hierfür.

Die Munitionsexplosion in Archangelosk.

... Kopenhagen, 21. Febr. (W. I. B.) Das Blatt
...„Dagbladet“ berichtet, wie „Politiken“ mitteilt, daß
...die Munitionsexplosion von Archangelosk am 27. Januar
...eine furchtbare Katastrophe war, die Tausende von Menschen
...leben forderte. Das Blatt schreibt: Nach Berichten von Augen-
...zeugen wurde am 27. Januar nachmittags das größt

...Munitionslager der Welt in die Luft
...gesprengt. Die Katastrophe hatte vollständig den Charakter
...eines Erdbebens. Die Vorräte an Munition und Kriegs-
...material bedeckten eine Fläche von 2 Kilometer Länge und
...1 Kilometer Breite. Die Explosionen folgten einander Schlag
...auf Schlag. Bei den ersten wurde bereits die 2 Kilometer
...entfernt liegende Eisenbahnstation zerstört. Der Materialschaden
...wird auf mehrere hundert Millionen Rubel veranschlagt. Die
...allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Katastrophe nicht
...durch Fahrlässigkeit verursacht wurde, sondern daß es trotz der
...strengen Bewachung Personen gelang, eine Pulvermaschine in
...das Lager einzuschmuggeln. Bisher wurden gegen hundert
...Finnen unter dem Verdacht der Teilnahme verhaftet.

Die Erziehung für Liebknecht.

... Berlin, 22. Febr. (U.) Im 11. Berliner Land-
...tagswahlkreise, in dem bekanntlich für Dr. Liebknecht eine
...Erziehungswahl vorgeschrieben ist, wurde gestern bei den Erzie-
...hungen für die ausgeschiedenen und verstorbenen Erzie-
...hungen etwa 150 Wahlmänner der Soz. Arbeitergemein-
...schaft und der Spartakus-Gruppe, circa 60 Wahlmänner der
...alten sozialdemokratischen Partei und ungefähr ebenso viele
...der bürgerlichen Parteien gewählt. Einen sicheren Schlag
...auf das Ergebnis der Abgeordnetenwahl lassen die Wahl-
...männerwahlen noch nicht zu, da man nicht weiß, für welchen
...Kandidaten sich die im Amt gebliebenen Wahlmänner entschei-
...den werden. Es ist anzunehmen, daß die bürgerlichen Wahl-
...männer bei der Abgeordnetenwahl den Ausschlag geben wer-
...den.

Eine bemerkenswerte Rede des Bezirkspräsi- denten von Lothringen.

... Metz, 22. Febr. (U.) Anlässlich einer großen Hoch-
...zeit empfing der Bezirkspräsident von Lothringen,
...Freiherr von Gemmingen, eine große Anzahl von Glückwün-
...schenden, die eine Spende von 200 000 Mk. zur Verfügung
...stellten. In seiner Dankrede sagte Freiherr von Gemmingen:
...Vielles ist hier geschehen, was dem Herzen des Kaisers wech-
...getan; was mich aber betrübt, ist die Verallgemeinerung, mit
...der solche Vorkommnisse behandelt werden. Noch mehr be-
...drückt es mich, wenn Lothringer sich dadurch hinweg lassen,
...sich in den Schmolzwinkel zu stellen. Sie sollten doch daran
...denken, daß ihrer Heimat, dank der Tapferkeit unseres Heeres,
...eine wirtschaftliche Kriegsnöte erspart geblieben ist, wie sie beispiels-
...weise Ostpreußen zu erleiden hatte. Wenn der Kaiser
...wieder nach Metz kommt, sollte eine Anordnung ihm sagen:
...Wir wissen, daß Euer Majestät Herz sich etwas von uns
...abgewandt hat, aber unsere Söhne und Brüder waren mit
...ihm im Felde und haben mitgeblutet. Sie waren zurück
...kehren mit dem Eisernen Kreuze zum Zeichen, daß auch die
...Lothringer ihren Mann gestanden haben. Was den Lothringern
...hier und da vorgeworfen wird, sind Einzelercheinungen, die
...Eure Majestät nicht unter Voll entgegen lassen wollen.
...Ich kann dies alles persönlich bestätigen. Der Lothringer ist
...nicht der, als den er vielfach verurteilt ist.

Deutscher Reichstag.

... Berlin, 22. Febr. (U.) Präsident Dr. Rämpf
...eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er
...die Abgeordneten herzlich willkommen heißt, und dann fort-
...fährt: Wenn mich nicht alles täuscht, nähern wir uns den
...Entscheidungskämpfen in dem gewaltigen Völkerringen. In
...diesem Augenblick, in dem wir in die größten Kämpfe ein-
...treten, entbieten wir unseren Gruß dankbar und bewundernd
...unserem stolzen Heer und den Heeren unserer Verbündeten
...(türkischer Beifall), unserer stolzen Flotte (erneuter Beif.)
...und unseren untergeordneten Beifall und Dank unseren Unter-
...seebooten und deren todesmutiger Besatzung (wiederholter
...lebhafter Beifall). Wir entbieten den Gruß nicht zuletzt
...der erprobten und genialen Führer zu Wasser und zu Lande
...(türkischer Beifall). Präsident Dr. Rämpf macht dann Mit-
...teilung von dem Ableben des nationalliberalen Abgeordneten
...K. v. L. und des auf dem Felde der Ehre gefallenen
...Abgeordneten von Meding (Deutsch-Hannoveraner).

... Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, ge-
...nehmigt ohne Aussprache die Anleihe-Denkchrift für 1916.

... Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung eines
...Gesetzentwurfs zur Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichs-
...militärgericht.

... Ministerialdirektor Bewald spricht für die Vorlage.
 ... Abg. Stabhausen (Soz.-A.) bestreitet die Notwen-
...digkeit des Gesetzes.

... Abg. Landsberg (Soz.): Wir sind mit einer Aus-
...schußberatung einverstanden, erwarten aber schnelle Arbeit.
 ... Abg. Dove (Fortf. Volksp.): Ausschlußberatung ist
...nicht notwendig. Die Verbesserungen sind beim Justizhaus-
...halt angestraft worden.

... Abg. Scherndach (Zentr.): Das Militärstrafge-
...buch weist zu viele Härten auf, die eine alsbaldige Änderung
...erhalten müssen. Das Gesetz über die Schulpflicht ist von ein-
...zelnen Oberbehörden nicht beseitigt.

... Der Antrag auf Ausschlußberatung ist anerkannt und das
...Gesetz ist in erster Lesung angenommen. Ein von allen
...Parteien unterstützter Antrag, der zur Vorberatung der
...Ernährungsfragen einen Ausschuss von 28 Mitgliedern ein-
...setzen will, ist angenommen.

... Das Haus verläßt sich bis Freitag.

Der Reichskanzler wird am Dienstag sprechen.

... Berlin, den 22. Februar (U.) Der Reichskanzler
...hat dem Reichstag die Mitteilung zugehen lassen, daß er be-
...stimmt am kommenden Dienstag, an dem die erste Lesung des
...Reichshaushaltes im Plenum ihren Anfang nehmen soll, zu
...Mitteilungen über die Kriegslage und die auswärtige Politik
...das Wort zu nehmen gedenkt.

Die neue preussische Wasserstraße vom Rhein nach Hannover.

... Die Bestrebungen, die fehlende Verbindung zwischen dem
...Rhein, etwa bei Duisburg-Ruhrort, bis zur Elbe, etwa bei
...Magdeburg — zwischen Magdeburg und Berlin war der
...vorhandene Wasserweg ohne Schwierigkeit auszubauen —
...zu schaffen, gehen schon weit zurück. Als erste tatsächliche
...Vorbereitung für das große Unternehmen war der vor nunmehr
...20 Jahren fertiggestellte Dortmund-Ems-Kanal anzusehen,
...der den nordöstlichen Teil des erwähnten Röhren- und In-
...dustriegebiets bei Dortmund und Herne mit dem neu aus-
...gebauten Nordseehafen Emden verbindet und dessen südwest-
...lichste Strecke von Herne bis Bevergern auf 100 Kilometer

...Länge für die westliche Wasserstraße benutzt werden sollte.
 ...Es fehlten noch die Strecken vom Rhein bis Herne mit 40
...Kilometern und von Bevergern bis zur Elbe mit 300 Kilo-
...metern.

... Die auf das Schließen dieser Lücken gerichtete Regie-
...rungsvorlage des Jahres 1899 blieb auf parlamentarische
...Schwierigkeiten, und erst im Jahre 1905 kam ein preussisches
...Gesetz zustande, das für den Ausbau vom Rhein bis zur
...Wefer und von da bis zur Stadt Hannover die Mittel be-
...reithellte.

... Von dem auf Grund dieses Gesetzes im Jahre 1906
...begonnenen Rhein-Hannover-Kanal konnte der westlichste
...Teil, vom Ruhrorter Rheinhafen bis Herne, am 17. Juli
...1914, also unmittelbar vor dem Ausbruch des Weltkrieges,
...dem Betrieb übergeben werden, es folgten — trotz den durch
...den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten — am 15. Fe-
...bruar 1915 die Strecke von Bevergern bis zur Wefer bei
...Minden und im Herbst 1916 die Reststrecke bis Hannover.

... Die zuerst eröffnete Weststrecke steigt vom Rhein um
...etwa 36 Meter bis zur Scheitelhaltung bei Herne empor, und
...zwar mit sieben Schleusenstufen; von diesen sind sechs, weil
...einer unmittelbaren Senkungsgefahr durch den Kohlenberge-
...bau unterliegend, mit je zwei im Vorjahr zu einanderliegen-
...den Schleusen ausgestattet, wie überhaupt auf dieser durch den
...Bergwerksbetrieb gefährdeten Strecke weitgehende Sicherungs-
...vorkehrungen getroffen werden mußten. Alle Schleusen sind
...bei 165 Meter Ruhelage und 10 Meter Weite für die Auf-
...nahme von je zwei Schiffen von 1000 Tonnen und mehr
...Ladung eingerichtet. Schon jetzt sind auf dieser 40 Kilo-
...meter langen Strecke 17 Umschlagshäfen im Betrieb, haupt-
...sächlich für Kohlenausfuhr und Erzimport, sämtlich mit An-
...schlußgleisen und mit Verladeeinrichtungen neuerer und wirt-
...schaftlicher Art versehen; weitere derartige Anlagen sind im
...Vorbereitung. Der Verkehr auf dieser Strecke betrug im
...halben Jahre 1914 bereits 1/2 Millionen Tonnen, liegt in
...1915 auf 3 1/2 Millionen Tonnen und in 1916 auf 5 1/2 Millio-
...nen Tonnen; das Jahr 1916 erreichte damit schon die
...Verkehrsleistung, die ungefähr für das letzte Jahr nach der
...Betriebsöffnung erwartet worden war. Wie weit der Krieg
...auf seinen mannigfachen und tiefgreifenden Einwirkungen
...auf die Industrie und den Verkehr hierbei hemmend oder
...fördernd eingewirkt hat, entzieht sich vorerst noch der Be-
...urteilung.

... Die bei Herne beginnende 60 Kilometer lange Scheitel-
...strecke des Kanals ist ein Teil des älteren Dortmund-Ems-
...Kanals, sie wird nach Osten durch die jetzt mit einer zweiten,
...älteren Schleuse ausgestattete Gefällestufe bei Münster
...begrenzt. Weiter folgt dann nach Osten in 210 Kilometer
...Entfernung die über Bevergern und Minden bis Hannover
...reichende weitaus längste Kanalschleife Deutschlands ohne
...jede Zwischenschleuse; nur Sicherheitsstrecken sind an gegebenen
...Stellen vorgesehen. Die Stadt Osnabrück ist mit einem
...Zweigkanal angeschlossen; bei Minden überschreitet die Hal-
...tung in 12 Meter Höhe die Wefer mittels einer massiven
...Strom- und Flußbrücke, unmittelbar westlich davon liegt die
...Verbindungsschleife zwischen Kanal und Wefer. Am östlichen
...Ende, bei Hannover, gabelt sich der Kanal in einen nord-
...lichen, nach Hannover-Misburg, und einen südlichen, nach der
...gewerblichen Stadt Linden führenden Zweig.

... Der erst im Februar 1915 eröffnete Verkehr zwischen
...Bevergern und Minden ist, soweit er vom rheinisch-west-
...fälischen Industriegebiet nach der unteren Wefer und un-
...mittelbar gerichtet ist, in guter Entwicklung begriffen; östlich
...von Minden ist der Ausbau der Umschlagshäfen, besonders
...bei Hannover, wegen der Kriegseingriffe noch im Rückstand,
...hier ist der Verkehr daher vorerst noch gering.

... Für das Schleppen auf dem ganzen Kanal vom Rhein
...bis Hannover ist dem preussischen Staat durch besonderes
...Gesetz das Monopol erteilt worden. Der mechanische Schiffs-
...zug vom Ufer her war vorerst nicht wirtschaftlich, ver-
...bot sich auch, besonders auf der Strecke vom Rhein bis
...Herne wegen der zahlreichen und nahe zusammenliegenden
...Umschlagshäfen. So wurde das System der freifahrenden
...Schraubendampfer gewählt; gegen die zu befürchtenden An-
...griffe solcher Dampfer auf die Kanalschiffe ist durch geeignete
...Maßnahmen Sicherheit geschaffen.

... Besondere Aufmerksamkeit und Kosten erforderte die
...Speisung des Kanals. Die Scheitelhaltung und der Ab-
...stieg zum Rhein werden in der Regel mit natürlichem Ge-
...fälle aus dem Vippesfluß gespeist, und zwar mittels eines bei
...Hamm in Westfalen aus diesem Fluß abgezweigten, zugleich
...für die Schifffahrt ausgebauten Zubringers von 40 Kilo-
...metern Länge. Zur Speisung der 210 Kilometer langen
...Schleife von Münster nach Hannover wird das erforderliche
...Wasser, bis zu 10 Kubikmeter in der Sekunde, aus der
...Wefer bei Minden durch ein Pumpwerk gehoben, das seinen
...Antriebstrom aus einer in der Wefer 100 Kilometer unterhalb
...Minden bei Dörverden neu errichteten Stau- und Kraft-
...anlage bezieht. Der Wefer von Minden abwärts wiederum
...konnten bei keiner Wasserführung so erhebliche Mengen
...ohne Benachteiligung der Weferschifffahrt und der Landwirt-
...schaft nicht entzogen werden, es war daher Ersatz zu schaffen.
 ... Zu diesem Zweck wie gleichzeitig zur Erhöhung des Niedrig-
...wassers zur Abminderung der Hochwassergefahren im Wefer-
...gebiet, sowie zur Gewinnung von Kraftstrom für gewerbliche
...und landwirtschaftliche Zwecke ist an der Eder, einem Neben-
...fluß des Quellflusses Fulda der Wefer, eine Talsperre mit
...202 Millionen Kubikmeter Inhalt — die größte Deutsch-
...lands — errichtet und seit Sommer 1914 mit vollem Erfolg
...in Betrieb genommen; der Bau einer zweiten, kleineren
...ähnlichen Anlage an der Diemel, einem unmittelbaren Ne-
...benfluß der Wefer ist begonnen, jedoch durch die Kriegs-
...verhältnisse unterbrochen.

... Die Gesamtkosten des Kanals und der mit ihm in Zu-
...sammenhang stehenden Bauten wie auch einiger nicht er-
...wähnten Anlagen im Landesinteresse werden 240
...Millionen Mark betragen; davon entfallen 90 Millionen
...Mark auf die 40 Kilometer lange Strecke Rhein-Herne nebst
...Vippe-Zubringer, 110 Millionen Mark auf die 170 Kilometer
...lange Strecke von Bevergern nach Hannover nebst Zweig-
...kanälen, der Rest von 40 Millionen Mark auf die übrigen
...Anlagen.

... Die neugeschaffene Wasserstraße vom Rhein zur Wefer
...und nach Hannover ist nach dem Umfang und den Schwierig-
...keiten ihrer baulichen Anlagen, nach der aufgewandten
...Kostensumme und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für die
...industriellsten Gebiete Norddeutschlands als eines der
...größten Werke auf dem Gebiete des Verkehrsweins und
...der Wasserwirtschaft anzuspochen.

Eine neue englische Blockadeverfügung.

... Die Niederländische Ueberseetrustgesellschaft hat in ihren
...Unterhandlungen mit der englischen Regierung insofern Er-
...folg gehabt, als die Engländer gestanden, daß die in eng-
...lischen Häfen liegenden Schiffe, die mit Ballast nach Amerika

fahren wollten, um dort Getreide für die niederländische Regierung zurückzubringen, die Erlaubnis erhalten, abzufahren unter der Bedingung, daß sie an keinem Hafen südlich des Kap Hatteras anlegen. Diese Bergängigkeit bezieht sich jedoch keineswegs auf die übrigen Schiffe, im Gegenteil, eine neue englische Blockadeverfügung verschärft die Lage für die Niederlande außerordentlich. Diese englische Blockadeverfügung besagt, daß ausnahmslos alle Schiffe, die von oder nach einem Hafen fahren, über den feindliches Gebiet erreicht werden kann, einen englischen Hafen oder einen Hafen der Alliierten angulaufen haben. Tun sie dies nicht, so wird ohne weiteres angenommen, daß sie Waren mit der Bestimmung für den Feind oder feindlichen Ursprungs transportieren, und sie werden alsdann vor ein Preisengericht gebracht. Jedes Schiff aber, das Waren mit Bestimmung für den Feind oder feindlichen Ursprungs transportiert, steht sich der Beschlagnahme und der Verurteilung aus. Falls jedoch das Schiff einen englischen oder alliierten Hafen anläßt, um dort die Untersuchung vornehmen zu lassen, so wird die Fracht nur dann als Preise erklärt werden, wenn der Verdacht vorliegt, daß sie für den Feind bestimmt ist oder daß sie feindlichen Ursprungs ist. Alle Waren, die nach der Untersuchung sich als feindlichen Ursprungs oder als für den Feind bestimmt erweisen, gehen der Verurteilung aus.

Soweit die neue Verfügung. Auch schon unter diesen Verhältnissen schafft England eine für Holland außerordentlich schwierige Lage, und die Erbitterung in den Niederlanden über das Vorgehen Englands ist daher im Wachsen. Wie bereits vorgestern gemeldet, fordert die englische Regierung, daß zunächst einmal Holland dafür sorgt, daß Margarine und Rohmaterial wie bisher nach England gebracht werden, ehe die in englischen Häfen festgehaltenen etwa 20 niederländischen Schiffe freigelassen werden.

Man erinnert sich, daß die Engländer für etwa eine halbe Million Gulden Waren in den Niederlanden angeliefert und lediglich mit Schatzwechseln bezahlt haben. Nun war es nicht länger möglich, diese Schatzscheine in den Niederlanden unterzubringen und es wurde daher Barzahlung verlangt, was England verweigerte. England forderte trotz dieser Weigerung die Weiterlieferung der Waren, was, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt, noch nicht einmal die Hauptfische sei, sondern daß dies auf niederländischen Schiffen geschehen müsse. Das Blatt sagt hierüber:

Mit anderen Worten: England verlangt, daß die niederländische Dampfschiffahrt, die nach Verhängung des uneingeschränkten Tauchbootkrieges die Fahrt nach England so gut wie vollständig eingestellt hat, ihre Betriebe durch das gefährliche Gebiet wieder aufnehmen und seine Schiffe und Mannschaften hierfür ergeben soll. England mit landwirtschaftlichen Produkten, also mit Konterbande, zu versorgen. Die Lage der niederländischen Schiffahrt ist also folgende: Deutschland stellt die Guillotine auf, England, das über diese „Barbarei“ ganz außer sich ist, versucht uns zu zwingen, unseren Kopf in die Guillotine zu stecken, weil es darin einen Vorteil sieht. Wir wünschen, nicht verkehrt begriffen zu werden. Wir wollen absolut nichts an der Bedeutung des Wortes „uneingeschränkter Tauchbootkrieg“ abknicken, aber wie müssen wir die Handlungsweise Englands nennen, das ohne irgend einen Schein von Recht einen anderen willkürlich zu zwingen sucht, sich zum Opfer dieser gänzlich Barbarei zu machen. In England befinden sich etwa 20 niederländische Schiffe, die dort gezwungen werden, zurückzubleiben. Um diese Schiffe zu halten, muß Holland ein Lösegeld zahlen, und zwar in Material und Lebensgefahr. Unwillkürlich wandern unsere Gedanken zurück nach den Methoden der alten Mauren, die Schiffe auf der See raubten, und dann ein Lösegeld verlangten.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 23. Februar 1917

Die Handelskammer zu Limburg macht darauf aufmerksam, daß durch Verordnung bestimmt worden ist, daß außerhalb des Verwaltungsgebietes Ober Ost die Bestellung von Waren, die zum Weiterverkauf bestimmt sind, nur durch besonders bezeichnete Behördliche Organe vermittelt werden darf. Jede andere Form der Bestellung von derartigen Waren ist für sämtliche im Verwaltungsgebiet Ober Ost ansässigen Geschäftsleute, auch Reichsdeutsche, bei Strafandrohung für den Fall von Zuwiderhandlung verboten. Da die amtlichen Handelsstellen für das Verwaltungsgebiet Ober Ost durch die Verordnung für die Vermittlung von Warenbestellungen als zuständige Behörde ausdrücklich bestimmt worden sind, liegt es im Interesse der deutschen, an dem Geschäftsverkehr mit Firmen des Verwaltungsgebietes Ober Ost beteiligten Firmen, daß sie sich zwecks Abwicklung

ihres geschäftlichen Verkehrs an die Hauptgeschäftsstelle der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern in Wiesbaden oder an die Geschäftsstellen in Aachen, Bonn, Koblenz, Bielefeld oder Gießen wenden. Weitere Auskunft wird den Interessenten durch die Hauptgeschäftsstelle der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern in Bielefeld, Bismarckstraße 155, erteilt.

Wiesbaden, 21. Febr. Unter der Leitung von Regierungspräsidenten Dr. von Meister (Wiesbaden) fand am Montag eine Frauerversammlung statt, an der mehr als 140 Frauen, die in Wohlfahrtsvereinen und Kriegsausschüssen des Regierungsbezirks Wiesbaden tätig sind, teilnahmen. In mehrstündigen Beratungen wurden die Ernährungsfragen, die Ernährungsfragen und die Fürsorgefragen der Bevölkerung eingehend behandelt. Fräulein Kirch (Frankfurt a. M.) sprach über die Mitarbeit der Frauen bei der nationalen Hilfsdienst, Fräulein Kellner (Frankfurt) über die Fürsorgetätigkeit gegenüber den Frauen und Kindern von Kriegsteilnehmern und forderte besonders den Schutz der 14 bis 17 jährigen Arbeiterinnen durch Einführung besonderer Vorschriften. Ueber Ernährungsfragen äußerte sich Frau D. Kempf (Frankfurt). Landrat D. Klauert (Hochsauerlandkreis) regte die Einziehung von Landwirten und Frauen in den neu geschaffenen Kriegswirtschaftsstellen an. Die weiteren Besprechungen ergaben auf Antrag des Regierungspräsidenten Dr. von Meister die Gründung eines „Kriegswirtschaftlichen Bezirksausschusses für Frauenarbeit“.

Celler, 21. Febr. Eine Abteilung Soldaten, die in der Gefangenenerlager in Scheunen als Wachmannschaften eingesetzt worden war, wollte von Garsen aus dorthin marschieren. Den Mannschaften war wahrscheinlich unbekannt, daß die Kleinbahn Celler-Soltan beim Bahnübergang am Garsen und Scheunen einen scharfen Bogen macht, so daß der Zug erst kurz vor dem Uebergang erblickt werden konnte. Als die Soldaten den Uebergang betreten hatten, machte plötzlich ein Zug, fuhr in die Mannschaften hinein, wodurch vierzehn getötet wurden. Wen das Verschulden an dem furchtbaren Unglück trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Johannette Sophie Höffler

geb. Stahl.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.

Joseph Anton Höffler.

Dauborn, den 22. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 26. Februar bis einschließlich 25. März 1917 erfolgt am: Samstag, den 24. Februar, vormittags von 8—1 Uhr für die Straßen Austraße bis Frankfurter-Straße, Samstag, den 24. Febr., nachmittags von 3—5½ Uhr für die Straßen Friedhofsweg bis Holzheimerstraße, Montag, den 26. Februar, vormittags von 8—1 Uhr für die Straßen Hospitalstraße bis Obere Schiede, Montag, den 26. Februar, nachmittags von 3—5½ Uhr für die Straßen Untere Schiede bis Wöhrstraße.

Ausgabestelle: Zimmer Nr. 13 des Rathauses.

Mahgebend ist die Wohnung bei der ersten Ausgabe der Brotbücher, da Wohnungswechsel innerhalb der Stadt unberücksichtigt bleiben.

Die Ausgabe der Brotbücher erfolgt nur gegen Rückgabe der Umschläge.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher durch Vermittlung der Militärbehörde ausgegeben.

Zur Empfangnahme der Brotbücher haben sich die Haushaltungsvorstände an der bezeichneten Ausgabestelle einzufinden. Kinder können im Interesse der Ordnung in den Ausgabestellen und einer zuverlässigen Ausgabe zur Empfangnahme nicht zugelassen werden.

Gleichzeitig kommen in der bezeichneten Ausgabestelle auch die Zusatzbrotskarten für Jugendliche von 12—17 Jahren zur Ausgabe. Für solche Jugendliche, welche noch keine Zusatzbrotskarte erhalten haben, muß das Alter durch Vorlage des Familien Stammbuches oder eines anderen amtlichen Ausweises nachgewiesen werden.

Limburg, den 22. Februar 1917.

7/46

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuern.

Die Einzahlung der noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuern wird innerhalb der nächsten Tage erwartet, andernfalls muß die Einziehung im Verwaltungszwangsverfahren erfolgen.

Limburg, den 23. Februar 1917.

6/46

Die Stadtkasse.

Meldung zum Feuerlöschdienst.

Durch die Einberufung des größten Teils der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr ist ein großer Mangel an Feuerlöschkräften eingetreten, welcher bei Ausbruch von Bränden verhängnisvoll werden könnte.

Es ergeht deshalb hierdurch an alle männlichen Einwohner der Stadt die Aufforderung, sich soweit es ihr Beruf gestattet, zum Feuerlöschdienst zu melden.

Herr Branddirektor Müller nimmt die Anmeldungen von heute ab bis spätestens Mittwoch, den 23. ds. Mts. in seiner Wohnung Obere Schiede Nr. 2 entgegen.

Sollten sich nicht genügend Hilfskräfte freiwillig melden, so würde auf Grund des § 360 Nr. 10 d. Reichs-Straf-Gesetzbuchs vorgegangen werden müssen.

§ 360 Nr. 10 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs lautet:

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zu Hilfe aufgefordert keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

Da der Kriegszustand bereits von den Gerichten als eine gemeine Gefahr anerkannt worden ist, auch z. B. ein Notstand besteht würde evtl. die vorbezeichnete Strafbestimmung Anwendung finden müssen.

Ich erwarte jedoch bestimmt, daß sich aus der Bürgerschaft genügend freiwillige Kräfte zur Verfügung stellen werden und Zwang vermieden werden kann.

Limburg, den 22. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Kreisarbeitsnachweis

zu Limburg a. d. Lahn, Walderdorferhof,

— Telefon Nr. 107 —

vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos gewerbliche, nicht-gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibliche Dienstboten, Küchen- und Kindermädchen, landwirtschaftliche Knechte, Mägde, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen, sowie Lehrlinge für alle Berufe.

Aufträge werden mündlich, schriftlich und telefonisch angenommen.

Die Geschäftswelt

muss auch im Jahre 1917 über alle behördlichen Verfügungen auf dem Laufenden bleiben. Der

Limburger Anzeiger

der als amtliches Kreisblatt das Sprachrohr der Behörden ist, bildet deshalb nach wie vor für jeden Geschäftsmann ein unentbehrliches Informations- u. Nachschlageblatt. Bestellungen für das erste Quartal 1917 werden jederzeit in der Geschäftsstelle, Brückengasse 11, sowie von allen Trägerinnen entgegengenommen.

1. Verbands-Raninden-Ausstellung der R. Z. V. des Kreises Limburg (Lahn)

unter dem Schutze des Freiherrn von Dungen-Dehrn, Kgl. Preuss. Kammerherr, veranstaltet vom K. Z. V. Limburg (Lahn) 1916

am 24.—26. Februar 1917

im Saale des Herrn Viktor Konradl, Wilhelmshöhe, Diezerstrasse.

Eintritt 30 Pfg. Kinder und Militär 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

3/35

Die Ausstellungsleitung.

Lehrling und Lehrmädchen

mit guter Schulbildung für hiesiges Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Friseurlehrling

sucht auf bald oder zu späterem Zeitpunkt Anton Brämann, Bldg. 8.

Metallbetten

an Preisermäßigungen, Katalog, Holzschnitzerei, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Boffische Zeitung

Alle die Kreise, die an Inhalt und Geist einer Tageszeitung hohe Anforderungen stellen, sollten das altbekannte Organ der gebildeten Bürger halten: die „Boffische Zeitung“. Morgens und abends erscheinend, behandelt sie Fragen der Außen-, inneren und kommunalen Politik auf Grund eines Nachrichtenendienstes großen Stils unter kritischer Mitarbeit sachkundiger, führender Männer. Der beiden Ausgaben beiliegende große Handelskatalog reichet sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus. Für Kunst, Literatur und Wissenschaft ist die „Boffische Zeitung“ seit jeher eine bekannte Pforten. Autoren von Ruf sind im Roman- und Belletristik-Vertrauen. Donnerstags und Sonntags erscheinen die illustrierten Zeitblätter mit aktuellen Abbildungen, Novellen und interessanten Kunst- oder kulturhistorischen Abhandlungen; Mittwoch die Beilage „Reise und Wanderung“.

Durch jede Postanstalt oder beim Briefträger monatl. 2.50 M. (ohne Bestellgeld).

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!